

Nr. 3: *Der Winter ist vergangen**Überlieferung: Heidelberg, Cpg 848 (C), Bl. 265^{rv}*

- I Der Winter ist vergangen,
das erkenne ich auf den Wiesen.
dorthin kam ich gegangen,
Angenehm wurde mir der Anblick
- II durch die herrlichen Blumen.
Wer sah je einen so schönen Platz?
Von denen pflückte ich für einen Kranz,
den trug ich voller *tschoie* (Freude) zu den Damen beim Tanz.
5 Möchte jemand hoch erfreut werden, ergreife er diese *schanze* (Gelegenheit)!
- III Dort stehen Veilchen und Klee,
junge Schößlinge, Gamander,
die edlen Frühblüher.
Osterglocken fand ich dort, Lilien und Rosen.
5 Da wünschte ich, daß ich mit meiner Dame plaudern dürfte.
- IV Sie gab mir bei sich den Preis,
daß ich ihr *dulz âmis* (süßer Freund) wäre,
mit Dienst diesen Mai über;
ihretwegen will ich sogleich den Reigen tanzen.
- V Ein *fôres* (Wald) befand sich dort in der Nähe,
dahin eilte ich.
Dort hörte ich die Vögel,
mich so süß empfangen:
5 Was für eine Begrüßung!
- VI Ich hörte da gefällig *tschantieren* (singen),
die Nachtigall *toubieren* (schlagen).
Dort durfte ich *parlieren* (sprechen),
genau, wie mir zumute war:
5 Ich war ohne jede Beschwernis.
- VII Eine *rifiere* (Au) sah ich dort:
Durch den *fôres* (Wald) floß ein Bach
zu Tal über eine *plâniure* (Ebene).
Ich ging ihr langsam nach, bis ich sie fand, die schöne *creatiure* (Geschöpf);
5 bei der *fontâne* (Quelle) saß die Herrliche, die von *faitiure* (Gestalt) Süße.
- VIII Ihre Augen hell und schön,
sie war im Reden nicht zu kühn,
man mochte sie wohl leiden.
Ihr Mund ist rot, ihre Kehle ist weiß,
5 ihr Haar blondgelockt, genau richtig lang,
glänzend wie Seide. Auch wenn ich
vor ihr tot umfallen müßte, ich könnte mich nicht von ihr fernhalten.
- IX Weiß wie ein Hermelin
waren ihre zierlichen Arme.
Ihre *persône* (Gestalt) war schlank,
überall wohlgeformt.
- X Ein bißchen *grande* (groß) war sie da,
anderswo wohlgeformt.
An ihr wurde nichts vergessen:
weiche Schenkel, gerade Beine, die Füße in der richtigen Größe.
5 Eine schönere Gestalt, die mein *cor* (Herz) belagert hätte, sah ich nie;
an ihr findet sich jede Vollkommenheit.
Als ich die Edle zum ersten Mal sah, da begann meine *parolle* (Rede).

VII 1 rifiere] rifiere C riviére Sieb.

- XI Ich wurde froh
und sprach da:
„Meine Herrin,
ich bin dein,
5 du bist mein:
Dieser Wettstreit möge immer herrschen!
Für mich stehst du ihnen allen voran.
Immer wirst du mir in meinem
Herzen überaus wohlgefallen.
10 Wo man auch Frauen bewerten wird, da muß ich dich laut rühmen,
sowohl deine Schönheit wie deine Güte,
du gibst der ganzen *contrâte* (Gegend) durch *tschoie* (Freude) ein
Hochgefühl.“
- XII Ich sprach zu der Liebreizenden:
„Gott und sonst niemand tue es,
wenn jemand dich behüten muß!“
Ihre *parol* (Rede) war lieblich.
- XIII Sogleich verneigte ich mich da vor der Schönen.
Ich wurde dort an Leib und Seele froh
durch ihr <...> *Salvieren* (Grüßen).
Sie bat mich, ihr zu *tschantieren* (singen)
5 von den Ästen der Linde
und von dem Glänzen des Maien.
- XIV Wo die Tafelrunde war,
wo wir damals so angenehm weilten,
als es Laub gab, darunter Gras,
verstand sie es, sich anmutig zu benehmen.
- XV Da gab es keine andere *massenie* (Gesellschaft)
als uns zwei dort in einem Kleefeld.
- Sie leistete, was sie dort sollte,
und tat, was ich da wollte.
- XVI Ich tat ihr sehr sanft weh.
Ich wünschte, daß es immer noch weiterginge!
Ihr steht das Lachen gut.
Da fingen wir beide an etwas Ausgelassenes an,
5 das geschah aus Liebe und auch aus merkwürdigen Gründen.
- XVII Von *amüre* (Liebe) sprach ich ihr,
das vergalt sie mir *dulze* (lieblich),
sie sagte, sie ertrüge es gerne,
was ich mit ihr täte, wie man es mit den Damen dort in Palermo tut.
- XVIII Was da geschah, daran denke ich immer wieder,
sie wurde meine Geliebte und ich ihr Mann.
Gelobt sei mir diese *âventiure* (Abenteuer)!
Wer sie sieht, der ist ewig glücklich,
5 da man von ihr nur das Beste spricht,
sie ist so angenehm.
Jede *granze* (Forderung) bewilligten wir dort auf der *plâniure* (Ebene).
- XIX Gäbe es jemanden, der größeren Erfolg hätte,
dann wäre ich nicht neidisch.
Sie war in so ausgezeichnete Stimmung,
daß ich den Verstand verlor,
5 Gott belohne sie für alles Gute!
So zwingt mich ihre Liebe.
- XX Was ist es, das sie mit mir macht?
Alles Gute,
alle ausgezeichnete Stimmung
habe ich durch sie für immer,
5 ich vergesse sie niemals.

XXI Auf, auf, Adelheid,
du sollst mit mir zusammen fröhlich sein,
auf, auf, auf, auf, Irmingart,
du kommst wieder an die Reihe!

XXII Wenn eine da nicht aufspringt, trägt sie ein Kind,
es freuen sich alle zusammen, die da sind.

XXIII Dort höre ich die Föten wiegend blasen,
hier höre ich die Trommel schlagen,
wer uns hilft zu singen,
diesen Reigen zu tanzen,
5 dem soll alles bestens gelingen,
bei all seinen Vorhaben!

XXIV Wo sind nun die jungen Leute,
wenn sie nicht hier bei uns sind?

XXV So glücklich sei meine Kunigunde!
Könnte ich sie tausend Mal auf ihren
dunkelroten Mund küssen,
dann wäre ich für wohlauf.
5 Die hat mir das Herz tief verwundet,
bis auf den Grund der Liebe.

XXVI Die ist entzwei,
heia nun hei!

XXVII Des Fiedlers Saite,
die ist entzwei!